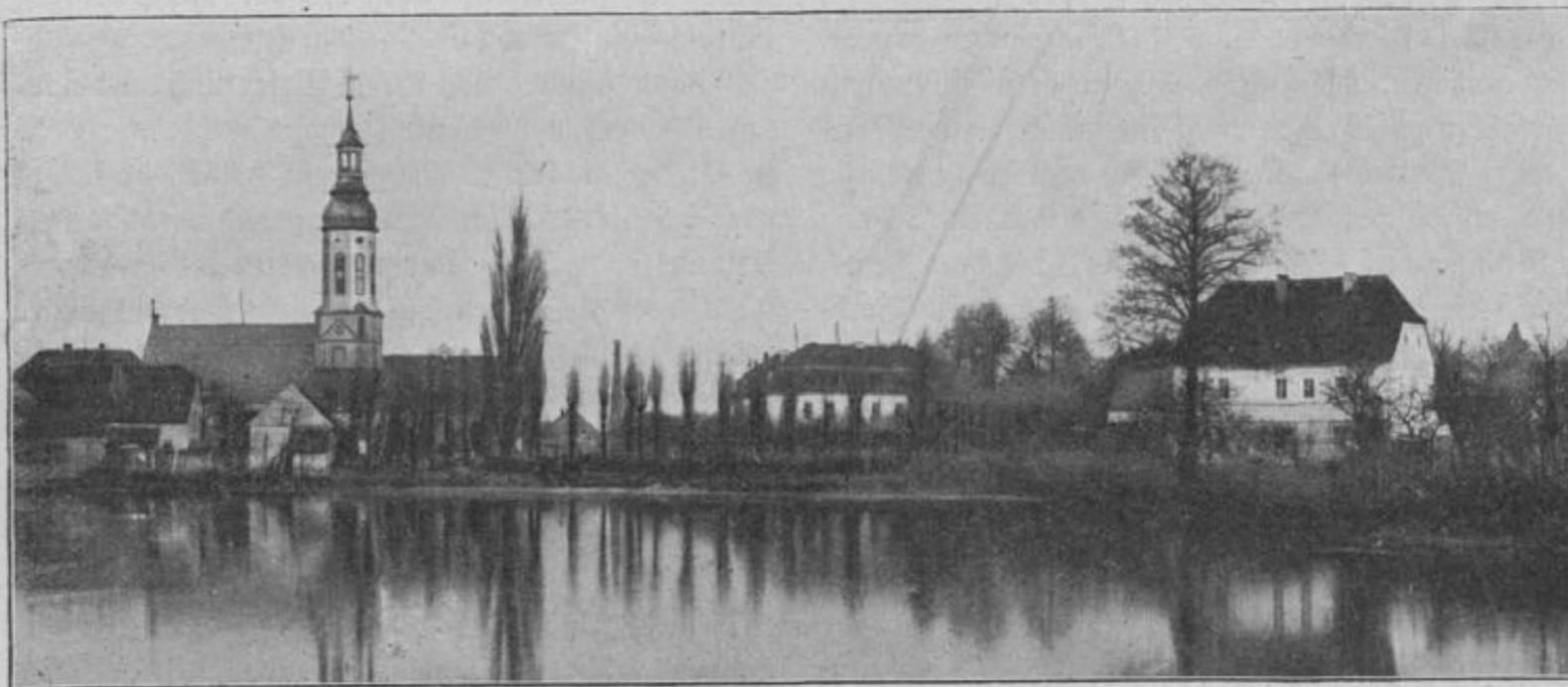


Bereich des Kirchspiels Großbardau gehörte und von dort aus kirchlich versorgt ward, so läßt sich doch nicht feststellen, wann Otterwisch eine selbständige Parochie geworden ist und nun einen eigenen Pfarrer erhalten hat. Jedenfalls aber liegt diese Tatsache vor dem Jahre 1427, denn eine andere Urkunde mit dem Datum: 2. März 1427 erwähnt einen Pleban von Otterwisch und zwar mit dem Namen Johannes Brunswik. Erwähnung verdient, daß ein gewisser Cunradus de Oterwacz, auch de Otirwas, um 1306 Bruder in dem Kloster Marienthron zu Nimbschen war und als solcher nicht nur einen Vergleich, sondern

Grimma, sondern auch andere nehmen nach diesen Angaben an, daß unter dieser Mark Grechwiz der auf dem rechten Göselufer liegende untere Ortsteil von Otterwisch, der heute noch, wenn auch nur im Volksmunde, den Namen Gretsich oder Groitsch führt, zu verstehen ist, während das eigentliche und ursprüngliche Otterwisch auf dem linken Göselufer zu suchen ist. Allmählich ward Otterwisch der beide Teile umfassende Name, zumal als nach einer im Pfarrarchiv befindlichen Chronik „Otterbusch beym Groitsch als ein Forweg und Capelle dem Augustinerkloster zu Grimma gehörig“, im Jahre 1530 von den Herren von Hirsch-



Ansicht von Otterwisch.

auch einen Verzicht, bei dem das Kloster beteiligt war, unterzeichnet hat.

Weitere Nachrichten über Otterwisch stammen aus dem Jahre 1500. Laut eines noch jetzt vorhandenen Kaufvertrages, der das Datum: 6. April trägt, ging die dem Kloster Altzelle gehörige wusteneye (Wüstenei) zw Otterwusch nebst anderen Grundstücken in den Besitz des Augustinerklosters zu Grimma über. Näheren Aufschluß über dieses seinem Namen nach nicht sehr wertvolle Besitztum gibt ein um das Jahr 1522 aufgestelltes Besitzstandsverzeichnis des Augustinerklosters zu Grimma, in dem aufgezählt wird: eine wüste Mark Grechwiz genant bei Otterwisch gelegen mit allen gerichten.“ Darauf werden die Erträge dieser Mark an Geld, Getreide, Hühnern und Eiern angegeben, aber hinzugefügt, daß jetzt alles wüst liegt. Nicht nur Lorenz, der Chronist von

feld angekauft wurde.

Damit wird zum ersten Male der Name eines alten Geschlechtes erwähnt, das lange seinen Sitz in Otterwisch gehabt und darum namentlich der Kirche dieses Ortes ebenso wertvolle wie interessante Denkmäler hinterlassen hat. Durch das freundliche Entgegenkommen eines jetzt lebenden Nachkommen derer von Hirschfeld, des Herrn Oberregierungsrates a. D. v. H. in Benigrode, war der Verfasser dieser Zeilen in der Lage von einem alten Stamm- und Wappenbuch der genannten Familie Kenntnis zu nehmen, dessen Urschrift sich heute in dem Archiv zu Weimar befindet und keinen geringeren als den Altenburger Reformator und Hofprediger Georg Spalatin zum Verfasser hat. Diese mit vielem Forscherfleiß zusammengestellte, bis in das 13. Jahrhundert zurückreichende Familiengeschichte gewährt nicht nur